

S. 140: quod ipse (Beda) breviter prout historiae suae tenor postulare videbatur, tantum tetigisse videtur, nobis liber de vita et miraculis eius, barbarice¹ scriptus, latius exequendum proponit.

Ebenso wird im Officium s. Niniani im breviarium manuscriptum ecclesiae Aberdonensis lect. VII der 'liber barbarice scriptus' erwähnt; doch beweist dies nichts, da das Officium deutlich auf Ailred zurückgeht. Wertvoller erscheint die Ueberschrift im cod. Mus. Brit. Cott. Tib. D. III, s. XIII, f. 186: Incipit vita s. Niniani episcopi et confessoris ab Ailredo Rievallense abbate de Anglico in Latinum translata. Die Angabe klingt ja ungeheuer positiv, ist aber doch weiter nichts als ein Schluss aus den Worten Ailreds: der Schreiber des 13. Jhs. konnte sich eine in der Volksmundart geschriebene Vita nur angelsächsisch vorstellen. Dass es reiner Schwindel ist, geht daraus hervor, dass der Codex nach Forbes nur eine wertlose Kopie des Bodlejanus ist, dem die Notiz über die angelsächsische Vorlage fehlt. Demgegenüber spricht O'Hanlon, *Lives of the irish saints* 7, 365 von einem early book on the life of Ninian written in the ancient Celtic or Pictish language of Galloway. Forbes S. 258 hält es für wenig glaublich, dass ein in britischer oder cambrischer Sprache geschriebenes Buch die Stürme der Jahrhunderte überdauert haben sollte, und scheint an eine Bearbeitung oder Uebersetzung ins Angelsächsische zu denken — wo doch auch wieder eine Vorlage in der Volkssprache zu Grunde liegen müsste. Darüber herrscht jedenfalls Einstimmigkeit, dass ein Buch in einer Volkssprache angenommen werden muss. Und die Möglichkeit, dass dem Ailred eine solche Vita in einer Nationalsprache vorlag, ist nicht von der Hand zu weisen², sagt doch z. B. Jocelinus in der Vorrede zu seiner Vita Kentegerns, er habe zwei Bücher benutzt, von denen eins irisch gewesen sei, stilo Scottico dictatum, in dem das Leben des Kentegern durch den 'sermo barbaricus' gar sehr verdunkelt sei ('sermone barbarico nimis obscurari', fast wörtlich wie

1) 'barbario' cod. 2) Ussher, *Britannicarum ecclesiarum antiquitates*, Dublin 1639, S. 669, gibt Kunde von einer irischen Vita, nach welcher Ninian später Candida Casa verlassen hätte und nach Irland ausgewandert sei, wo er sich vom Könige ein schönes Plätzchen schenken liess, Cluaynconer genannt, und dort ein Kloster gründete. Hier sei er auch gestorben und begraben. Das ganze ist eine in Irland zustande gekommene Fabelei, und die Bollandisten haben darauf verzichtet sie zu veröffentlichen AA. SS. Sept. 5, 321.